

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 218.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 10. Mai.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Smalochs wird vom Hause in der üblichen Weise geehrt. Eingegangen ist die Vorlage, betreffend das Handels-Protokoll mit England. Tagesordnung: Zweite Lesung der Gewerbegerichts-Anträge Albrecht und Trimborn. — Abg. v. d. Heideberg (nat.-lib.) referiert zunächst über die Kommissionsbeschlüsse. Die Kommission hat durch einen neuen § 1a für Gemeinden mit mehr als 20,000 Einwohner die Gewerbegerichte obligatorisch gemacht. — Abg. Hilber (nat.-lib.) beantragt hierzu einen Zusatz dahin, daß für Gemeinden, wo für ein Gewerbegericht kein Bedürfnis besteht, die Errichtung eines solchen unterbleiben könne, insbesondere dort, wo bei überwiegender bergmännischer Bevölkerung bereits Berg-Gewerbegerichte bestehen. Ueber die Bedürfnisfrage soll die höhere Verwaltungsbehörde entscheiden. — Abg. Zubeil (Soc.) befürwortet einen sozialistischen Antrag, im § 1 die Gewerbegerichte ganz allgemein obligatorisch zu machen, eventuell wenigstens für alle Gemeinden mit mehr als 15,000 Einwohnern oder mit mindestens 3000 gewerblichen Arbeitern. Der Antrag Hilber dürfte keinesfalls angenommen werden. — Abg. Trimborn (Centr.) bittet, es bei dem Kommissionsbeschlusse zu belassen und alle anderen Anträge abzulehnen. — Abg. Köstler-Deffau (lib.-lib.) würde es für sehr erwünscht gehalten haben, wenn die Kommission die Ziffer 15,000 gewählt hätte, statt 20,000. Habe man aber einmal diese Zahl gewählt, dann dürfe man keinesfalls noch solche Ausnahmen zulassen, wie dies der nationalliberale Antrag verlange. — Abg. Bargmann (freis. Volksp.) erklärt sich gegen die beiden Anträge. — Abg. Raab (Antif.) erklärt es für dringend nötig, die Errichtung von Gewerbegerichten nach Möglichkeit zu fördern. Er empfehle den sozialdemokratischen Antrag zur Annahme. — Abg. Stöpel (Centr.) plaidiert für die Kommissionsbeschlüsse. — Abg. Wasserfmann (nat.-lib.) wünscht möglichst Ausdehnung der Gewerbegerichte, aber irgend eine mechanische Grenze empfehle sich, da mit einer Entscheidungsbefugnis der Verwaltungsbehörde über vorhandenes oder nicht vorhandenes Bedürfnis erst recht ein Moment der Unsicherheit in diese Frage hineinkommen würde. Er bitte um Annahme der Kommissionsbeschlüsse. — Abg. Jacobs-Fitter (Antif.) läßt sich in derselben Weise aus. — Abg. Karboff (Reichsp.) erklärt, daß er und ein Theil seiner Freunde gegen das ganze Gesetz stimmen würden, weil es nur ein weiteres Thor für das Eindringen der Socialdemokratie in die Reichsverwaltung sei. Nach kurzer weiterer Debatte wird § 1a in der Fassung der Kommission angenommen. Die beiden Anträge werden abgelehnt. Beim § 2 befürwortet Abg. Zubeil (Soc.) einen Antrag Albrecht auf Erweiterung der personellen Zuständigkeit der Gewerbegerichte. — Abg. Spahn (Centr.) bittet um Ablehnung dieses Antrages und zugleich um Streichung des von der Kommission neu beschlossenen § 79a, wonach durch Ortsstatut die vorläufige Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Dienstherrn und Bediensteten dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts übertragen werden kann. Ebenso beantragt er Streichung auch eines von der Kommission zu § 80a beschlossenen Zusatzes, welcher genau dieselbe Anordnungs-Befugnis, wie durch Ortsstatut, auch der Landes-Centralbehörde einräumt. § 2 wird unter Ablehnung des Antrages

Albrecht unverändert angenommen und sodann dem Antrag Spahn entsprechend die Kommissionszusage zu dem § 79a und 80a gestrichen. Beim § 3 befürwortete Abg. Stadthagen einen sozialistischen Antrag auf Erweiterung der materiellen Zuständigkeit der Gewerbegerichte, namentlich auch auf Streitigkeiten, die nicht unmittelbar mit dem Arbeitsverhältnis in Zusammenhang stehen, z. B. auch auf Mietstreitigkeiten. Der Antrag wird abgelehnt. Auch beim § 10 werden zwei von den Socialdemokraten eingebrachte Anträge abgelehnt. § 13a, welcher die Proportionalwahl bei der Beisitzerwahl zuläßt, aber sie nicht vorschreibt, gelangt unverändert zur Annahme. Hierauf wird Vertagung beschlossen. Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer bezeichnet noch eine vom Abg. Sachse am 20. März gegen die Rechtsprechung der Reichs-Versicherung gerichtete Bemerkung als vollständig unbegründet. Der Abg. Sachse behält sich vor, nochmals auf die Sache zurückzukommen. Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Dänen-Antrages, dann Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Berlin, 9. Mai. In der 9. Kommission des Reichstags wurde heute das vom Centrum beantragte Tolernanzgesetz in zweiter Lesung angenommen.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Beratung des Antrags Rindowström, betreffend Frachtzölle für Getreide von russischen Stationen nach den ostpreussischen Seehäfen, fortgesetzt. Nachdem der Antragsteller sich mit einer Enquete über die Ausfuhr russischen Getreides einverstanden erklärt hatte, wurde von einer weiteren Debatte Abstand genommen. Die Angelegenheit ist damit einstweilen erledigt.

Berlin, 10. Mai. Trotz der Vertagung des Reichstags wird gemeldet, daß sich bei den noch zu erledigenden Vorlagen, zu denen auch das Gesetz, betreffend Zoll-Nepressalien gegen Haiti, gehört, die einzelnen Parteien dahin geeinigt haben, auf eine Auszählung des Hauses zu verzichten. Allerdings ist es noch ausgeschlossen, daß bei der Beratung des Zollgesetzes, betreffend Verlängerung der Viennsteuer, eine Auszählung doch von irgend einer Seite beantragt wird, weil eine Anzahl agrarischer Abgeordneter beabsichtigt, das bestehende Gesetz dahin abzuändern, daß auf die Brennsteuer ein Zuschlag von 50 pSt. gelegt wird. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hören, hat gestern der Reichskanzler Graf Bülow mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem über die Vertagungs-Angelegenheit im Reichskanzlerpalais eine Besprechung gehabt. Das Blatt behauptet, daß der Bahndau in Ostasien abermals verschleppt wird. Dagegen sei es nur erfreulich, wenn der frühzeitige Schluß die Erledigung der Anträge über die Gewerbegerichte verhindere. In den Berliner Politischen Nachrichten“ wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es möglich sein werde, bei der Wiederaufnahme der Sitzungen im Herbst dem Reichstage die neue Zolltarif-Vorlage unterbreiten zu können. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt sich mit der Vertagung einverstanden, dagegen weniger mit dem späten Termin zum Wiederausammentritt, denn der Zolltarif könne nunmehr vor Ende November nicht an den Reichstag gelangen. Die Schwere der Anträge, ihn rechtzeitig fertig zu stellen, würden dadurch wesentlich vermehrt. Wenn die Angelegenheit nicht rechtzeitig erledigt werde, so trübe der wesentliche Theil der Schuld die verbündeten Regierungen. Die „Staatsbürger-Zeitung“ sagt, den Verschleppern des Zolltarifs läme die Vertagung erwünscht. Bei der Belastung der nächsten Arbeits-Periode sei es sonderbar, daß Graf Bülow einen so späten Termin angefeht habe. Es er-

läre sich dies nur daraus, daß ihm an der Aufstellung des neuen Zolltarifs vor der Einleitung der neuen Handelsvertrags-Verhandlungen nichts liege. Er werde bald dahin gelangen, die Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen, sondern sie von Jahr zu Jahr zu verlängern.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Mai. Der dem Reichstag gestern zugegangene Entwurf, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, verlängert das Handels-Protokoll bis zum völligen Ablauf der Handelsverträge am 31. Dezember 1903. Wie die beigegebene Statistik für die Zeit von 1890 bis 1900 ergibt, hat sich auch während der letztverfloffenen Jahre der Waarenaustausch zwischen dem deutschen Reich und dem britischen Reich fortwährend gedehnt entwickelt.

* Pensionirt wurden abermals vier Generale der preussischen Armee. Zunächst ist der General der Artillerie v. Froben, Gouverneur von Metz, unter Stellung à la suite des 14. Feld-Artillerie-Regiments, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Er ist am 31. Oktober 1839 geboren. Verabschiedet wurde ferner der zweitälteste Divisionskommandeur der Armee, Generalleutnant v. Fregholz, von der 33. Division in Metz, der im nächsten Monat 57 Jahre alt wird. Zur Disposition gestellt wurde weiter der Generalleutnant v. Rente, gen. Fink, Kommandeur der 8. Division in Halle, der im 56. Lebensjahre steht. Endlich ist noch zur Disposition gestellt der Generalmajor und General à la suite des Kaisers, Heinz v. Arenski, bisher Kommandeur der 1. Garde-Feldartillerie-Brigade in Berlin.

* Invalidenrenten. Die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 31. März 1901 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten betrug 634,955. Davon sind infolge des Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 210,974, so daß am 1. April 1901 hiesigen 423,981, gegen 405,337 am 1. Januar 1891. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 379,548. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung oder aus anderen Gründen weggefallen 193,315, so daß am 1. April 1901 hiesigen 186,233, gegen 188,472 am 1. Januar 1901. Invalidenrenten gemäß § 16 des Invaliden-Versicherungsgesetzes (Krankrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 8402. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 2332, so daß am 1. April 1901 hiesigen 6070, gegen 5118 am 1. Januar 1901. Beitragsrückstellungen sind bis zum 31. März 1901 bewilligt: a) an weibliche Versicherung, die in die Ehe getreten sind, 623,556, gegen 584,673, b) an versicherte Personen, die durch Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invaliden-Versicherungsgesetzes geworden sind, 287, gegen 234, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 140,306, gegen 131,923, zusammen 764,149, gegen 716,830 bis zum 31. Dezember 1900.

* Zur Bekämpfung der Kaninchenplage verordnet das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt folgende beachtenswerthe Mittheilung: Wie die immer zahlreicher sich erhebenden Klagen beweisen, hat das wilde Kaninchen im letzten Jahrzehnt sein Wohngebiet beständig weiter ausgedehnt, wobei natürlich der von ihm verursachte Schaden empfindlicher geworden ist. Es hat deshalb auch in jüngster Zeit das preussische Landwirtschaftsministerium die betheiligten Forstverwaltungen und Gemeinden zu erhöhter Aufmerksamkeit auf diesen Feind der Ruh-

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 7. Mai.

Der Kampf um die Existenz macht sich augenblicklich in ganz Frankreich wieder einmal in verschärftem Maßstab geltend. In Nord und Süd, in Ost und West, wie im Centrum klingt dieser Kampf in die verschiedensten Schlachtrufe aus. Hier Wirtschaftskrisis, dort Finanzpolitik, dann wieder das Geschrei der Führer der Socialisten gegen das Kapital, oder der heftige Kampf der Anhänger der neuen und der alten Schule auf dem Gebiet der schönen Künste, und bald wird es auch nicht an lustigen Presskämpfen fehlen, denn mit dem 11. Mai wird „Le Drapeau“, ein neues Journal, erscheinen, dem Paul Drouot, Marcel Habert und Genossen ihre Federn zur Verfügung stellen werden, was sich jedenfalls vielversprechend gestalten dürfte. Wie sind also wieder einmal im richtigen Fahrwasser, in welchem sich der Franzose am wohlsten fühlt. Nur keine tödtliche Langeweile, sie erschaffe Bewußtsein und Denkrmögen. Es lebe die Unzufriedenheit, denn dabei kommen alle dunklen Elemente auf ihre Rechnung. Und doch ist Paris in diesem Augenblick so schön, wo der helle Senz bis in die dunkelsten Winkel, Gassen und Spielplätze dringt, daß man annehmen sollte, der Mensch müßte doch einmal zufrieden zu stellen sein. Aber weit gefehlt! Die Kaiserfeier der Socialdemokraten bewies es wieder einmal, daß man den 1. Mai nicht als einen Tag des Heils, sondern nur als Mittel zum Zweck ansah. Am Nachmittage gab es in Montbon bei Versailles großes Galloß. Brandreden gegen Bourgeoisie und Regierung wurden überreich vom Stapel gelassen, und die Polizei hatte alle Mühs, Tumulte zu verbüten.

Abends bot die Arbeitsbörse in Paris dasselbe Bild in verbesserter Auflage, denn der Alkohol hatte das Gehirn der Genossen bereits bedenklich unnebelt. „Heute —, also sonst nicht —, muß das Kleingewerbe unterstützt werden“, hieß es, und die kleinen Lokale in der Nähe der „Bourse de Travail“ konnten über einen Mangel an Zuspruch nicht klagen. Jedes Plätschen war besetzt. Bald ging es in den Saal der Börse, um Rabau zu machen, bald wieder aus demselben hinaus in die Kneipen, um die heiser gewordenen Reden mit dem gemeinsten Fusel anzuseuchen. Der Genosse Bailant hatte einen schweren Stand. Die gleichfalls erschienenen Anarchisten wollten keinen Politiker und demonstrieren heftig gegen den bekannten Deputierten. Zuletzt wußte überhaupt Niemand mehr, was geschah, und man beschloß, gegen das weit über 100 Mann zählende Polizeiaufgebot als Schergen der verdammungswürdigen Regierung zu demonstrieren. Der Zug ordnete sich auf der Straße zu einem mächtigen Durcheinander, die „Internationale“ wurde angestimmt, aber es gelang der Polizei, die Manifestanten zu zerstreuen, welche sich in Wirtschaftshäusern verloren, um dort ihr wüthes Treiben, gewürzt durch unsinniges Geschwätz, fortzusetzen. Wirklich, der sozialistische Handelsminister Millerand hätte an jenem Abend stolz auf seine Genossen sein können, wenn er sie in ihrem Launen gesehen und ihren dem Mienen von Katzen ähnlicheren, als dem Brüllen des gereizten Tigers gleichenden Gesangs gehört hätte. Über Millerand ist ein großer Herr geworden, der für sich lebt, und der nur müßig, so lange er sein Ziel nicht erreicht. In seiner jetzigen Stellung wäre es ihm doch gewiß leicht, wenn es ihm überhaupt Ernst mit seinen Ideen wäre, die Socialdemokratie in andere Bahnen zu lenken. Über Millerand ist ein kluger Mann: Wozu ein Wespennest fören, wozu sich in den Kessel setzen? — Die Karre läuft auch so, ohne daß er sich als Zugthier vor dieselbe spannt. Als ein Akt des Friedens mit polizeilichem Aufgebot konnte das Begräbnis einer sozialdemokratischen, polnischen Genossin

bezeichnet werden, welches gerade am 1. Mai stattfand. Im ersten Augenblick glaubte man, das Staatsoberhaupt nahe, denn wie es bei Loubets Ausfahrten der Fall, eröffneten ungefähr 10 Gardiens de la paix auf dem Boulevard den Zug, die in den Straßen und Boulevards stationirten Polizisten auf das Herannahen beselben aufmerksam machend. Der Wagenverkehr wurde unterbrochen, und gestallten sich die verschiedenen Behelfe im Verein mit Omnibussen, Tramways und anderen Verkehrsmitteln an den Kreuzungspunkten der Wege zu wahren Wagenburgen. Die Polizisten nahmen Aufstellung und hinter ihnen die Menschenmassen, welche sich gerade unterwegs befanden. Höhere Geheimpolizisten gaben den Wachmannschaften Befehle, und da nahte der traurige Zug bereits, voran ungefähr 50 Sergeants de ville geschlossen marschierend. Der Saug war mit rother Erde bekleidet und außer wenigen Kränzen fast schmucklos. Hinter dem Leichenwagen folgte ein imposanter Zug von Männern und Frauen im Geschwindschritt, wie es hier bei Leichenbegängnissen üblich; alle trugen rolhe Ketten, viele von den Frauen breite, rolhe Schärpen. Eine große Anzahl riesiger rolher Kränze mit Inschriften wurden von je zwei oder sogar vier Männern getragen. Auf allen Gesichtern aber prägte sich der Ausdruck einer gewissen höhnischen Schadenfreude aus. Wieder folgte ein Trupp von mehr als 50 Schutzleuten mit ihren Vorgeführten, worauf eine lange Wagengruppe den Beschluß machte. Wenn man es bedenkt, konnte kaum ein Großer dieser Erde mit einem größeren staatlichen und statischen Aufgebot zur letzten Ruhe geleitet werden. „Man fürchtet in Paris selbst noch die Todten!“ hörte ich einen eleganten Herrn neben mir wipeln. „Nein, aber die sie begleitenden Lebenden,“ war die schlagfertige Antwort eines Socialisten. Auf dem Père-Lachaise, welcher von der Polizei abgesperrt wurde, hielt man noch verschiedene, die Verdienste der Verstorbenen ehrende Reden, doch wurde die Ruhe nirgends gestört. Wirklich froh mögen die braven Hüter der öffentlichen Ordnung

gewächse und jungen Bäume und zu dessen nachhaltiger Bekämpfung veranlaßt. Aus dem gleichen Grunde hat das Kaiserliche Gesundheitsamt umfassende praktische Versuche über wirksame Vertilgungsmittel angestellt, deren Ergebnis durch das von der biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft herausgegebene Flugblatt Nr. 7 („Die Bekämpfung der Kaninchenplage von Dr. D. Appel und Dr. A. Jacobi“) der Öffentlichkeit mitgeteilt wird. Das darin empfohlene Verfahren ermöglicht durch Einbringen von Schwefelkohlenstoff in die Baue mit verhältnismäßig geringen Kosten eine wirkliche Ausrottung der Kaninchen, vorausgesetzt, daß das Mittel richtig angewendet wird. Dazu enthält das Flugblatt genaue und faßliche Anweisungen, sobald ihm in Rücksicht auf die Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit durch die Kaninchenplage weite Verbreitung zu wünschen ist. Der Preis des bei Paul Parey in Berlin SW. erschienenen Flugblattes beträgt einzeln 5 Pf. in Mengen billiger.

Ausland.

Frankreich. Arthur Meyer erklärt im „Saufois“ einen Aufruf an sämtliche oppositionellen Parteien, in welchem er die Anhänger derselben auffordert, sich angesichts der bevorstehenden Wahlen gegen die Regierung zu verbinden. Er schlägt die Gründung einer Liga vor, welche den Namen Verein zur sozialen Verteidigung führen soll. Er fordert die Vereinigung der Monarchisten, Bonapartisten, Nationalisten und gemäßigten Republikaner. — In dem angeleglichen Justizmord an dem Vizebrunneau wird weiter noch folgendes gemeldet: Der Advokat Dominique, der im Jahre 1894 den Vizebrunneau verteidigt hat, erklärt: Brunneaus Brief an den Staatsanwalt enthielt das Geständnis mehrerer Verbrechen. Nur die Ermordung des Pfarrers leugnete der Vizebrunneau. Er erzählte vor seiner Verhaftung, der später todt ausgefundene Pfarrer sei in der Dunkelheit in den Hausbrunnen gefallen; da ihm nicht zu helfen gewesen sei, habe Brunneau schwere Klöße auf den Verunglückten geworfen, damit er nicht unruhig leide. Thatsache ist, daß die Leiche im Brunnen, mit Holz und Erde bedeckt, gefunden wurde.

Rußland. An maßgebender Stelle wird augenblicklich der Plan erwogen, einige wichtige Veränderungen in dem jetzt geltenden Pressegesetz vorzunehmen. Unter anderem wird, wie in Regierungskreisen verlautet, geplant, eine Verjährungsfrist für die den Zeitungen und Zeitschriften erteilten Verwarnungen einzuführen, die jetzt bekanntlich nicht verjähren, und zwar beabsichtigt man, die erste Verwarnung, welche die periodische Druckschrift erhält, bereits nach einem Jahre verjähren zu lassen. Die Verjährungsfrist für die zweite Verwarnung soll von mehrjähriger Dauer sein.

Großbritannien. Der Londoner Mitarbeiter der „M. A. R.“ bringt folgende beachtenswerte Daten von der Rekrutierung in der englischen Armee. Der Jahresbericht des Generalinspektors für das Rekrutierungswesen zeigt, daß sich letztes Jahr für die reguläre Armee 49,200 Mann anwerben ließen. Die Zahl für 1899 war 42,000 Mann. Der Krieg und die Herabsetzung der Mindestgröße um einen Zoll haben aber relativ nur eine geringe Wirkung hervorgerufen. Die Kavallerie und Artillerie erhielten ihre Rekruten leicht; dagegen bringt der Bericht die sehr unangenehme Thatsache ans Licht, daß sich für die Infanterie letztes Jahr 241 Rekruten weniger anwerben ließen als 1899. Der Bericht sagt daher mit Recht: „Die Situation kann im Ganzen vom Rekrutierungsstandpunkt aus nicht als befriedigend angesehen werden. Trotz des Krieges hat die Rekrutierung für die Infanterie der Nachfrage nicht genügt. Das Problem ist noch immer ungelöst: wie kann in Friedenszeiten die Zahl der Rekruten, die für die erhöhte Effektivstärke nötig ist, erlangt werden?“ Ebenso unzufrieden ist die Statistik für die Miliz. Sie ist trotz des Krieges 20,000 Mann unter ihrer Sollstärke, und die Zahl der Milizbesetzer war letztes Jahr nicht weniger als 11,885 oder 11 Prozent der ganzen Miliz! Auch die reguläre Armee verlor letztes Jahr mehr als gewöhnlich durch Desertion, nämlich 4000 Mann oder einen auf je zwölf Rekruten. Die Ursachen sind nicht schwer zu finden. Der viel höhere Sold und die günstigeren Bedingungen, die den Freiwilligen geboten werden, lenken die Rekruten von der regulären Armee und von der Miliz ab und ziehen sie zu. Während daher der Stimulus des Krieges die Rekrutierung für die reguläre Armee nicht materiell erhöht hat, hat er die Volunteers von 50,000 Mann vermehrt, einige 25,000 Mann der Imperial Yeomanry zugefügt und ungefähr die gleiche Zahl aller Soldaten für ein Jahr Dienst zu Hause mit einer Vergütung von 240 Mk. beim Eintritt und 200 Mk. beim Austritt zur Fahne

zurückgeführt. Der ganze Bericht zeigt, daß England, wenn es beim alten System bleiben will, zum Mindesten den Sold seiner Regulären bedeutend erhöhen muß. Die „Times“ und andere Blätter geben das offen zu. Folgende Tabelle zeigt die Stärke der englischen Armee am 1. Januar 1900 und am 1. Januar 1899, vor Ausbruch des Krieges:

	1900	1899
Reguläre mit Reserve 1. Klasse	411,794	300,000
Miliz	32,741	103,000
Yeomanry	9,468	9,500
Freiwillige	277,000	230,000
	791,503	642,500

Alle in Südafrika dienenden Volunteers, Yeomanry, Militz-männer sind dabei natürlich als Reguläre gerechnet.

Spanien. „Daily Express“ meldet: Die Zahl der Ausständigen in Barcelona, die sich an den Straßen-Rundgebungen betheiligten, beläuft sich auf 20,000. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist jedoch noch nicht bekannt. — Aus Verona wird gemeldet: Die Gendarmerie beschlagnahmte bei Ripoll 118 Grasgewehre, 18 Bajonette und 10,000 Patronen. Wie verlautet, hängt der Fund mit der letzten tatsächlichen Erhebung zusammen.

Türkei. Da die Antwort der Pforte auf den Protest der Botschafter in der Post-Affaire entschieden ablehnend lautet und die türkische Regierung sich auf den Standpunkt stellt, zu der Beschlagnahme der Postsendungen vollständig berechtigt zu sein, nimmt die Angelegenheit einen höchst ernsten Charakter an. Die Botschafter wollten gestern in einer Konferenz energische Maßregeln beschließen und die Abhebung des Urhebers der Affaire, des zweiten Sekretärs Jzjet Bey, verlangen.

Der Zustand in China.

hd. London, 9. Mai. Aus Peking wird gemeldet: Die Vertreter der Mächte konnten sich nicht verständigen über die Frage, ganz China dem Handel zu öffnen und den Europäern zu erlauben, sich überall im chinesischen Reich niederzulassen.

London, 9. Mai. Laut einer Peking-„Laffan“-Meldung beschloffen die Befandten in der wichtigen Sitzung vorgestern, keine Maßregel vorzuschlagen, welche Garantien China für die Zahlung der Indemnität bieten solle, sondern China einfach zu informieren, daß der Betrag der Entschädigung bis 1. Juli 65 Millionen Pfund betrage, und zu fragen, wie es diese Summe aufzubringen gedenke. Die Befandten konnten sich trotz aller Bemühungen auf keine passende Aufbringungs-Maßregel einigen. Die Chinesen werden sich nun wahrscheinlich an Robert Hart's Rathschläge halten.

hd. London, 9. Mai. Aus Simla wird dem „Daily Mail“ gemeldet: Die eingeborenen Truppen, welche in China an den Operationen Theil genommen haben, kehren am 15. d. M. hierher zurück.

Die Leiche des Hauptmanns Vartak, der im April in der Nähe von Peking von einem Chinesen erschossen wurde, ist mit dem am 27. d. M. von Shanghai in See gegangenen Reichspostdampfer „Prinzess Irene“ nach Europa eingeschifft worden und wird voraussichtlich am 11. Juni d. J. in Hamburg eintreffen; sie wird dann nach Stregau in Schlesien, der Heimath des Erschossenen, übergeführt werden.

Zwischenfall. Die römische „Tribuna“ berichtet über einen ersten Zwischenfall in China. Ein russischer Offizier erschien schwer betrunken vor der italienischen Kaserne und versuchte in sie einzudringen. Als die Wache ihn abwehrte, wurde er handgreiflich, worauf er durch die Wachmannschaft festgenommen wurde. Der italienische Admiral Cambiani verlangte und erhielt von dem russischen Kommandanten volle Genugthuung.

Der Freiheitskrieg der Buren.

wh. London, 10. Mai. Lord Riddener meldet: 18 Eskadrons Yeomanry sind zur Rückkehr nach England eingeschifft. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Rikersdorp vom 8. Mai meldet, wird Hartebestfontein nunmehr zerstört. Stejn und Dewet sollen sich im westlichen Transvaal befinden.

wh. Pretoria, 6. Mai. (Reuter.) Das Lager des Generals Bullen wurde von Buren mit 500 Buren angegriffen. Als diese in Schußweite herangekommen waren, wurden sie durch englische Pompos- und Maxingeschütze gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie 6 Todte verloren. Die Engländer nahmen die Verfolgung auf und zwangen die Buren, ihren ganzen Troß im Stiche zu lassen, der darauf erbeutet wurde. Das Fort

Klipdam, der Wohnplatz des Eingeborenen-Kommissars Kapitän Dahl, wurde vom Oberst Grenfell angegriffen und nach hartem Kampfe, wobei 9 Buren fielen, eingenommen. Die Engländer machten 45 Gefangene und erbeuteten Munition.

wh. Graaf-Reinet, 9. Mai. (Reuter.) Ein Ladeninhaber in Pearston, der angeklagt war, während der Besetzung Pearstons durch Krüßinger Streitkräfte für die Buren geworden zu haben, wurde vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

hd. London, 10. Mai. Die tägliche Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für gestern 6 Todte, 15 Verwundete, einen Vermißten, 43 Gefangene, 13 an Krankheit Verstorbene und 19 Schwerverrannte. 13 Offiziere sind entlassen, 24 Offiziere und 268 Mann in die Heimath zurückbefördert worden. — Nach Meldungen aus Krabod fand gestern ein heftiges Gefecht bei Daggaber statt. Das Feuer dauerte 7 Stunden und die Buren räumten schließlich ihre Stellungen. — Nach einer Depesche aus Johannesburg ist von heute ab die Stadt unter eine Municipal-Verwaltung gestellt und wird von 12 Municipalräthen verwaltet werden. — „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: 400 Personen ohne Erwerbszweige würden im Juni aus der Stadt ausgewiesen werden.

hd. Haag, 10. Mai. In der Umgebung Krügers wird berichtet, daß dieser die Lage der Buren immer noch als befriedigend betrachte. Er erklärt, die Telegramme des englischen Kriegsamts entstellten die Ereignisse zu Gunsten der Engländer.

hd. London, 10. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: Hier sind gestern fünf neue Pestfälle festgestellt worden. Auch drei Negertöchter wurden ausgefunden. — Die Nachricht, daß der Herzog und der Herzogin von Cornwallis unmöglich sei, die Kap-Kolonie zu besuchen, hat hier große Enttäuschung hervorgerufen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Mai.

Personal-Nachrichten. Der dem russischen Adelsstande angehörige Leutnant im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, Alfred Eugen Ruppig, ist als „v. Ruppig“ in den preussischen Adelsstand aufgenommen worden. — Dem Eisenbahn-Portier a. D. Scherz zu Oberlahnstein wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Kurhaus. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das morgige (Samstag) erste Gartenfest der Kurverwaltung bereits um 4 Uhr Nachmittags mit einem Konzerte der Kapelle beginnt. Hoffentlich ist die Witterung der Ballonfahrt der Mih Polly, zu welcher sich eine Dame und zwei Herren als Theilnehmer angemeldet haben, und dem abendlichen Feuerwerk, das ganz besonders brillant zu werden verspricht, recht günstig.

gs. Residenz-Theater. Am Samstag, den 11. Mai, geht zum letzten Mal das reizende Lustspiel Mosers „Der Schiffskapitän“ über die Bretter des Residenz-Theaters. Der große Erfolg, den dieses lustige Stück hier davongetragen, hat Herrn Dr. Rauch veranlaßt, dasselbe auch für das Gastspiel in Mainz auf das Repertoire zu setzen. Sonntag findet bereits auf allgemeinen Wunsch die 5. Aufführung von „Leontine's Ehemänner“ statt. Dies überaus übermüthige Sittenbild erweist sich immer mehr Freunde aus den Kreisen des vornehmsten Badepublikums, das zur Zeit unser schönes Wiesbaden besüßert.

Die drei gestrigen Herren. Ramertius, Pantradius und Servatius fallen auf den kommenden Samstag, Sonntag und Montag. Liegen die bösen „Eishelligen“ hinter uns, dann erst haben wir von des Winters Rückfallsneigungen nichts mehr zu fürchten. Die Rückfälle der Kälte sehen unzweifelhaft fest. Professor v. Bogold erklärt ihr Erscheinen folgendermaßen: Wenn im Frühjahr die Erwärmung unseres Erdtheils von Süden her beginnt, so geht auf den südlichen Halbinseln die Erwärmung rascher vorwärts als in den angrenzenden Meeren. Infolge dessen entwickelt sich ein Gebiet relativ niedrigen Barometerstandes, ein barometrisches Minimum, in das nach dem Gesetz der Meteorologie die Winde stets hineinwehen.

Jubiläum. Am Dienstag, den 14. Mai, feiern die Eheleute Georg Kramm und Frau, Margarethe, geb. Vieser, Oranienstraße 34, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Zugleich feiert Herr Kramm auch sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum als erster Partier bei Herrn Maurermeister Georg Wirt.

Straßenbahn. Auf behördliche Anordnung wird die Haltestelle „Wakramstraße“ vom Montag, den 13. d. M., ab aufgehoben.

gewesen sein, als dieser schwere Dienst glücklich zu Ende war, denn bei ihrem bequemen dienlichen Dahinschlendern sind sie an solche Gewaltmärsche nicht gewöhnt, wobei manchem sich durch ein Embolus auszeichnenden Vertreter der heiligen Germandad der Schwäche von der Stirn perlte. Aber Ende gut, Alles gut. Auch der 1. Mai ist vorübergegangen und seine Folgen werden in nichts Anderem als dem obigen Kalter bestanden haben.

Glücklich, wer von den Gegenständen des menschlichen Lebens noch nichts versteht, wer noch nicht weiß, daß es Noth und Sorge auf der Welt giebt, und die bunte Frühlingspracht um sich wie ein farbenreiches Märchenbuch betrachtet. Unsere Kleinen! — Für die ist jetzt die goldene Zeit herangebrochen, und mit den Jungvögeln haben sie sich auch wieder in den herrlichen Parks und den Gartenanlagen eingefunden. Es ist wirklich ein allerliebster Anblick, die Schaaren der Iskelt herausgeputzten Kleinen in ihrem Thun und Treiben zu beobachten, in welchem bereits die Grazie bemerkt werden kann, mit welcher sich die Pariser in der großen Welt bewegen. Eine Annehmlichkeit für die kleine Welt, welche man in deutschen öffentlichen Anlagen vermißt, bieten die zu ihrer Unterhaltung dienenden Lustbarkeiten. Hier ist es ein Kasperle-Theater, in welchem sich die Kleinen sowohl, wie die sie begleitenden Großen für einige Sous köstlich amüsiren. Sie bekommen hier einen Vorgeschmack von dem sie erwartenden wirklichen Theaterleben, denn sie finden hier Alles genau so, bis auf die Musik, welche von einem Leiermann oder Harfenspieler ausgeführt wird. Auch für das Leben werden sie bei dieser Gelegenheit erzogen, denn sie lernen, daß es außer Franzosen auch noch andere Nationen giebt, z. B. Preußen und Russen, und daß, wenn Franzosen und Preußen sich prügeln, die letzteren mit einer immer wiederkehrenden Regelmäßigkeit tobgeschlagen werden. So wird das Nationalbewußtsein geweckt und dem Nationalstolz Rechnung getragen. Man giebt übrigens nicht immer dieselben Stücke, sondern solche, welche sich an politische Tagesereignisse anschließen, sobald selbst das Interesse der Erwachsenen geweckt wird.

An einer anderen Stelle erheben sich wieder Narzissel, welche, da sie schon seit einer langen Reihe von Jahren daselbst bestehen, an einer bedenklichen Altersschwäche leiden und ein recht verwittertes Aussehen haben. Außerdem giebt es Schaufeln, auf stählernen Federn ruhende Pferde, welche durch den Inhaber derselben von hinten nach vorn geschonelt werden, ferner Kaffee-, Milch- und Limonadenhäuschen, in welchen das Gebäck nicht fehlt, und vieles Andere. So kommt es denn, daß diese öffentlichen Gärten von Morgens bis Abends von den Kindern, deren Erzieherinnen oder Aindermädchen besucht sind, unter welchen die elegantere Welt promenirt, der es an einem eigenen Garten fehlt. Die besten Geschäfte machen jedoch die Verkäufer von kleinen Segelbooten, welche die Knaben auf dem mächtigen Bassins schwimmen lassen. Es wird nicht nur die Zeit bezahlt, sondern vor Allem die Größe der Fahrzunge, welche bis zu einem Meter Länge vorhanden sind. Auch die Vermietter von Stühlen ernten während der Frühjahrszeit recht beträchtliche Summen, und dehnt sich dieses blühende Geschäft bis in den Spätherbst aus.

Da es Abends hier noch recht kühl ist, so haben Theater, Konzerte, Cafés und Wirtshäuser ihre Anziehungskraft nicht eingebüßt. Abend für Abend bietet zum Beispiel die bekannte Taverne Olympia auf dem Großen Boulevard das ihr eigenthümlich wechselvolle Bild, welches durch die ausgefuchtesten Vertreterinnen der Halbwelt etwas Erstaunliches erhält. Auch dort hat es ein Ereigniß gegeben, welches die gesammten Lebendmenner interessirt. Da belle Helene, wie sie allgemein genannt wird, war trotz ihrer Reife wegen ihrer Koffetierie, wegen der ausgefuchtesten Pracht ihrer Toiletten und Dank einer Anzahl kosmetischer Mittel eine noch immer begehrenswerthe äppige Schönheit, als welche sie ohne Widerspruch anerkannt wurde. Sie feierte ihre Triumphe als Star des fashionablen Rendezvous-places von tout Paris noch bis vor Kurzem. Da tauchte am nächsten Himmel des Pariser öffentlichen Lebens ein neuer Stern in Gestalt einer gluthängigen Arcolin auf, welche ihre Nebenbuhlerin von dem so lange behaupteten Viefestl fürzte,

und welcher jetzt die gesammte Lebewelt vom vieux marcheur bis zum Vertreter der jeunesse dorée zu Füßen liegt.

Die schöne Helena kann offenkundig sein, wenn sie — Geld gebraucht, sie kann vertraulich sein, wenn es gilt, einen Thoren zu blenden; vor Allem aber ist sie vernünftig und betrachtet ihre neue Lage mit der bewunderungswürdigen Ruhe eines Philosophen. „Man wird alt“, meinte sie freimüthig mit ihrem zaubernden Lächeln, dem selbst der ausgemachte Weiberfeind nicht widerstehen kann, vor dem ein Barbar zum Lamm werden würde. Doch dieses Thema wird sofort unterbrochen, als einer ihrer Freunde, welcher ihr treu geblieben, naht, um ihr im Chabro séparé die trüben Gedanken beim schäumenden Champagner hinunter zu spülen.

Konzert.

Eine junge, bisher noch unbekannt Sängerin Fräulein Margarethe Giers gab gestern im Saal der Loge „Plato“ einen „musikalisch-dellamatorischen Abend“. Das Publikum bewahrte ihr eine sehr beifällige und freundliche Aufnahme. Und mit Recht: Fräulein Giers hat ebenso viel Talent als Stimme; und dazu hat sie Manches gelernt und besitzt auch Manches, was man nicht lernen kann: frisches, natürliches Empfinden. Die Stimme, ein kerniger Sopran, hat von Natur zwar mehr den Charakter des Mezzosoprans, doch ist die Höhe (gestern bis zum zweigestrichenen A) allerdings bemerkenswerth. Warmes Aoloris und metallischer Glanz sind die hervorstechendsten Eigenschaften dieses Organs. Da Fräulein Giers zur Bühne gehen will, so wird es ihr angenehm sein, zu hören, daß ihre Stimme sehr gut „trägt“, und daß in der Aussprache fast jede Silbe deutlich verständlich blieb; es ist damit zugleich schon ein bestimmter Grad von guter Schulung anerkannt. Herr Ronneburger, mit dem Fräulein Giers gestern einige Duette von Schumann und Hilbach sang, soll, wie ich höre, ihre Ausbildung geleitet haben. Herr Ronneburger wird also selbst

Schulnachrichten. Herr Lehrer Wihl. Weis, welcher seit dem 1. Juni d. J. von der königlichen Regierung beurlaubt war, ist auf seinen Antrag aus dem Schuldienste entlassen worden.

Schwurgericht. Zum Vorsitzenden der am 10. Juni c. beginnenden Schwurgerichtstagung ist Herr Landgerichtsrath Tilmann ernannt worden.

Für die Nothleidenden in Griesheim gingen dem „Tagblatt“-Verlag ferner zur: Von F. R. 2 M., K. S. 50 M., von einer Spielgesellschaft 4 M., R. M. 32 10 M. Verbindlichsten Dank!

Selbstmordversuch. Am Mittwoch Vormittag versuchte eine besser gekleidete Dame aus Wiesbaden unterhalb des Ochsenbaches in Viebrich in den Rhein zu springen.

Diebstahlschiff verfolgt werden die geschiedene Ehefrau des Kaufmanns Alex. Rorich, Helene Marie Henriette, geb. Wihl, geboren am 28. März 1868 in Schwelm.

Neine Notizen. Dem österreichischen Staatsangehörigen Mailach Schreiber ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiet des preussischen Staats untersagt worden.

Wir buddeln.

Für Wiesbaden von besonderem Interesse.

Wir buddeln in den Straßen.

Wir buddeln früh und spät.

Wir buddeln wegen Asphalt.

Wir buddeln wegen Draht.

Wir buddeln wegen Röhren.

Wie wir es stets gethan.

Wir buddeln wegen Kabel.

Und Unterpflasterbahn.

Wir buddeln, weil das G'leise

Hier um die Ecke geht.

Wir buddeln wegen Hochbahn

Und Elektricität.

Wir buddeln, weil die Bäume

Ans hier im Wege stehn.

Wir buddeln, daß die Wässer

Durch neue Röhren geh'n.

Wir buddeln, buddeln thätig.

Und ist mal irgenbmo

Das Buddeln gar nicht nöthig.

Dann buddeln wir bloß so!

(Eust. Bl.)

Hörshelm a. M., 9. Mai. Die neue Schuhfabrik von Burtard u. Leuffenberger, welche mit Dampftrieb eingerichtet ist, hat mit der Fabrication begonnen.

am besten wissen, wo es der Kunst der begabten Sängerin etwa noch an höherem Schluß mangelt. Eine fortgesetzte feinere Kultur der Sopranstimme und eine noch freiere Entwidlung der hohen Brusttöne — dies wird der Zukunft noch vorbehalten sein.

Er sang außer der Tenorpartie in den oben erwähnten Duetten, die einen recht guten Eindruck hinterließen, die Arie des Phylades aus Gluck's „Iphigenie in Tauris“ und zeigte sich auch hier als ein Sänger, der seine immer noch ganz ansprechenden Stimmkräfte in einflussvoller Weise zu verwenden weiß.

Wicker, 9. Mai. Der Obshain, von welchem unser Ort untränzt ist, hat eben seinen herrlichsten Blütenflor entfaltet.

Griesheim a. M., 9. Mai. Dem Maurer Gustav Eichhorn von hier, welcher bei der Explosion in der chemischen Fabrik verlegt wurde, ist im Krankenhaus zu Höchst der rechte Arm amputirt worden.

Mainz, 10. Mai. Rheinpegel: 1 m 62 cm gegen 1 m 66 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Der älteste Turner Deutschlands starb Freitag Nacht in Hannover im Alter von über 80 Jahren. Es war der Turnlehrer a. D. Friedrich Wilhelm Mey.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Paris, 10. Mai. Auf der deutschen Botschaft fand gestern der erste offizielle Empfangsabend statt, welcher sich außerordentlich glanzvoll gestaltete.

Paris, 10. Mai. Die Meldung, daß zwischen Frankreich und dem Vatikan Verhandlungen betreffs eines vermittelnden Zusatzartikels zum Vereinsgesetz, das jetzt im Senate zur Erörterung gelangt, stattgefunden haben, wird von offiziöser Seite für durchaus unrichtig bezeichnet.

London, 10. Mai. Das Unterhaus lehnte mit 261 gegen 58 Stimmen den Antrag Labouchere ab, dem Herzog von York keine Zusatzbewilligung zu machen.

London, 10. Mai. Nach dem vorläufigen Volkszählungs-Ergebnis beträgt die Bevölkerung von England und Wales 32,525,716 Personen, gegen 1891 mehr 3,523,191.

Petersburg, 10. Mai. Wie die in Tiflis erscheinende Zeitung „Kawkas“ meldet, fanden dort am 5. Mai große Ruhestörungen statt.

einem thätlichen Angriff auf diese beantwortet. Obwohl es der Polizei sehr schnell gelang, sich der Fahne zu bemächtigen und Soldaten, sowie viele Bürger Partei gegen die Ruhestörer ergriffen, dauerte es doch eine Viertelstunde, bis der Platz gesäubert war.

Madrid, 10. Mai. Der Justizminister bereitet eine Reform des Konkordats mit Rom vor. Wie dem Kriegsministerium aus Barcelona gemeldet wird, herrschte dort gestern Ruhe.

Verkehrsbulletin Berlin.

Paris, 10. Mai. Die Beschlagnahme der 18 Millionen Gewehr-Patronen in dem Stadtviertel Billeite erfolgte wegen der Gefahr, in der sich das ganze Stadtviertel befand.

Paris, 10. Mai. Die Morgenblätter melden aus Konstantinopel: Die Pforte sandte gestern eine neue Note an die Vertreter der Mächte, in welcher sie die Abschaffung der europäischen Postämter beantragt.

London, 10. Mai. Aus Yokohama wird gemeldet: 3000 chinesische Ausländer sind in Corea eingezogen. Infolge dessen ist in den anliegenden Bezirken eine große Aufregung eingetreten.

Madrid, 10. Mai. Im gestrigen Ministerrathe erklärte Sagasta, dank dem Kriegszustande sei in Barcelona die Ruhe wieder eingetreten.

Eisenbahn-Angebot.

hd. Ludwigshafen a. Rh., 10. Mai. Als der Straßburg-Berliner Schnellzug Nr. 43 gestern Abend in den hiesigen Bahnhof einfuhr, verlegte die Luftbremse.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 9. Mai. 100 Kilogramm Hafer 15 M. bis 15 M. 60 Pf., 100 Kilogramm Weizen 5 M. 40 Pf. bis 6 M. 60 Pf., 100 Kilogramm Gerst 8 M. 60 Pf. bis 9 M. 60 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 217.60, Diskontokommandit 190.50, Staatsbahn 147.60, Lombarden 23.80, Gotthard 163, Laurahütte 215.50, Bochumer 199, 3-proc. Mexikaner 26.90, 4-proc. Italiener 96, Tendenz: still. Northern Shares erhöht, 101.20.

Wien, 10. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 698.75, Lombarden 95.50, Marknoten 117.55.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: B. Schulte vom Brühl, für den Druck: G. Wöhrle, für die Anzeigen und Inserate: J. Gierst, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schulte'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zwischen den musikalischen Genüssen boten die deklamatorischen erwünschte Abwechslung. Herr Engelsdorff, bestes Mitglied des Reföring-Theaters, sicher und elegant auftretend, trug einige moderne Gedichte vor, theils ernst, sehr ernst, — theils heiteren, sehr heiteren Inhalts: Alles scharf pointirt; packend und eindrucksvoll, oder leicht und humorvoll, — je nachdem; in letzterer Beziehung schlugen besonders die „ostpreussischen Bierzeiler“ ein, von denen der sinnigste unseren Lesern nicht vorenthalten sei:

Sie sahen auf einem Haufen Warg Und schrien sich von hinten; Denn Er — er war aus Kenigsberg, Und Sie — war aus Gumbinnen.

Und die Echtheit des Dialekts ließ darauf schließen, daß der geehrte Deklamator selbst so etwa aus der Justirburger Gegend war.

Aus Kunst und Leben.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Samstag, den 11. Mai: „Schiffkapitän“. Sonntag, den 12.: „Leontine's Ehemänner“. Montag, den 13.: „Herr und Frau Doktor“. Dienstag, den 14.: „Leontine's Ehemänner“. Mittwoch, den 15.: „Fulda-Abend“. Donnerstag, den 16.: „Leontine's Ehemänner“. Freitag, den 17.: „Ausflug ins Sittliche“.

Kammermusik. In der morgen Samstag in der Loge „Plato“ stattfindenden Kammermusik-Aufführung der Herren Kowal, Troll, Fischer, Brückner muß wegen Erkrankung des Herrn Krahnner nun auch der Klarinettenpart im Beckhofen'schen Septett eine Neubesezung erfahren, und zwar hat sich Herr Königl. Kammermusiker Karl Bollmer zur Uebernahme desselben bereit gefunden.

Verschiedene Mittheilungen. Aus Amiens wird die schwere Erkrankung des im 73. Lebensjahre stehenden Schriftstellers Jules Berner gemeldet.

Der verstorbene Russtaschenhändler Dr. Max Abraham, Inhaber des Peters'schen Russterverlages in Leipzig, setzte, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, zur Erhaltung und Erweiterung der von ihm begründeten und zur unentgeltlichen Benutzung für Muster in Leipzig bestimmten Russtbibliothek Peters ein Vermächtniß von 400,000 M. aus.

Nach der „Münchener Zeitung“ machte Generalintendant v. Persal in München der Hofkapelle die amtliche Mittheilung, daß auf Anordnung des Regenten das Prinzregenten-Theater als ein erweiterter Betrieb des Hoftheaters anzusehen sei. Damit wäre die seit Längem schwebende Frage, ob die Mitglieder des Hoftheaters und des Hoforchesters kontraktlich auch zur Mitwirkung im Prinzregenten-Theater verpflichtet seien, im bejahenden Sinne entschieden.

Nachdem in Fürtth zwei Jahre lang um einen geeigneten Platz für ein neues Theater gestritten worden, hat man sich vor einigen Monaten über die Platzfrage geeinigt und auch bereits den Theaterarchitekten Hellmer und Hellner in Wien den Bau übertragen. Das neue Theater, das im Herbst des kommenden Jahres seiner Bestimmung übergeben werden soll, wird im Renaissancestil erbaut, für die Innenräume wird das Barock gewählt.

In Stockholm fand am 7. d. M. die Trauung August Strindberg's mit der Schauspielerin Harriet Woffe statt. Wie der „Chicago Record“ aus Chicago berichtet, hatte das „Thomas-Orchester“ sammt seinem Konzertmeister Bard einen bedeutenden Erfolg bei Aufführung des Violinkonzertes von Sinding zu verzeichnen.

In Wien starb der Domkapellmeister von St. Stephan, der Komponist Gottfried Preyer, 94 Jahre alt. Sudermann's erstes Schauspiel „Die Ehre“ kommt im nächsten Winter in Paris im Théâtre Antoine zur Aufführung. Antoine wird den alten Heineke spielen.

Conservatorium für Musik, Wiesbadener Geigenschule

☛ Methode Professor Joachim, ☛

Moritzstrasse 17, * Director: **Arth. Michaelis**,
nahe der Adelheidstrasse, Haltestelle der Strassenbahn.

Eintritt jederzeit.

Unterrichtsfächer: Clavier, Violine, Gesang, Violoncell, Theorie,
Kammermusik, Quartett- und Orchesterspiel.

Orchester-Aufführungen. Vortrags-Abende.

☛ Vorzügliche Lehrkräfte. ☛

Honorar: 30-60 Mk. dritteljährlich, Hospitanten für Kammer-
musik 10 Mk.

Neu-Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director: **Arth. Michaelis**.

17579

Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.

Auf das in der gestrigen Nummer des „Tagblatt“ enthaltene Inserat der Schuhmacher-
Innung sei aufführend bemerkt: 1. Die Innung hätte in ihrer Mitteilung nicht bemerkt, daß der
Beschluss für die einzelnen Mitglieder bindend und dieselben absolut verpflichtend, den Tarif einzuhalten,
was von den Gehülften und selbst von Innungs-Mitgliedern bezweifelt wurde. 2. Hätten die Gehülften
in ihrer Versammlung am Sonntag, den 5. d. M., dem bisherigen Beschlusse folgend, beschlossen, die
eigenhändige Unterschrift zu fordern. Am 6. d. M. erfolgte die Unterzeichnung des Tarifs und am
selben Abend, nicht am anderen Tage, stimmten die Gehülften dem nicht zu und hielten an dem
Tage zuvor gefassten Beschlusse fest.

Anßerdem trat immer bestimmter das Gerücht auf, die einzelnen Meister hätten genehmigt:
in der neuen Zeit solle wieder abgezogen werden und so blieb den Gehülften nichts übrig, als an der
eigenhändigen Unterschrift festzuhalten. Auf die Erklärung der Innung, sich auf einen Zeitungskrieg
nicht einzulassen, gehalten wir uns die neugierige Frage: fürchtet man, daß wir dem Publikum mit-
teilen könnten, daß sogar Commissionsmitglieder, die zwar unsere Forderungen sehr herunterdrücken
suchten, aber bis jetzt noch keine Anhalten machten, das Schließen ihrer Gehülften in der Werkstatt
unserer anerkannten Forderungen gemäß abzusprechen, oder das Andere, statt wie es ihre Pflicht in
der Commission zu erscheinen, unterdessen die Meister scharf zu machen suchten.

Die Lohncommission.

Schuhwaarenhandlung und Maassgeschäft

von **Heinrich Dorn**,
Ecke Rhein- und Moritzstrasse,
empfiehlt 6567

Schuhwaaren

in reichster Auswahl und solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass unter Garantie guten Sitzes.

Specialität: **Jagdstiefel** mit und ohne Gummisohlen.

Germania-Badpulver

gibt das bestmögliche, wohlriechendste Gebäud. Leichteste Anwendung, ein Mithingen völlig aus-
schließend. Paket für 1 Pf., Dose 10 Pf., 6 Pakete 50 Pf. Recette gratis. Zu haben bei

Apotheker C. Portzehl, Germania-Drogerie,
Rheinstraße 55. 4458



**Eisschränke,
Fliegenschränke,
Eismaschinen,
Rollschutzwände**

billigst

Franz Flössner,

Wellritzstrasse 6. 6918

Das von mir in den Handel gebrachte Mottenpulver:

„Victorin“

übertrifft alle bis jetzt existierende Mottenmittel und kann ich dasselbe, da bedeutend billiger und
besser als Campher, zur Fernhaltung und Vertreibung der Motten von Pelzwerk u. Kleidungsstücken
nur bestens empfehlen. Vorrätig in Paketen à 30, 50 Pf. und 1 Mk. nur in der

Victoria-Drogerie, Rheinstraße 87. 7253

Wiener Neuheiten:
Spitzenschirme, Wagenknicker.
Schirmfabrik **J. Gerach**,
Webergasse 26. 7084

Gefalz. Schinkenfleisch ohne Knochen pr. Pfd.
80 Pf. empf. **J. Ulrich**, Friedrichstr. 11. 2029

Flaschenbier-Handlung

8 Raurgasse 8
empfiehlt prima Lagerbier der
Brauerei Germania,
Bierstädter Pilsener,
Aronen-Brauerei,
Mainzer Actien-Bier, Export,
Kulmbacher Pilsener,
Münchener Löwenbräu
in halben und ganzen Flaschen.
Johann Brühl, Flaschenbier-Handlung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Rheinstrasse 38, I
Ecke der Moritzstrasse.
E. Meyer,
prakt. Zahnarzt. 7271

Eine Wohlthat
für beleibte
Herren, J. Kegler,
Reiter, Turner,
Radfahrer, etc. etc.
**Freiheit des
Rückgrates,
freie beugende
Bewegung!**
Dieser solide,
bequeme
Mosenträger
ist stets vorrätig
bei

M. Bentz, 1244
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

**Sacco-Anzüge, Jaquett-Anzüge, Gehrod-Anzüge, Havelocks,
Sommer-Paletots, Loden-Joppen, Lustre-Joppen, Leinen-Joppen,
Jagd- und Sport-Bekleidung, Knaben-Anzüge,
Blousen und Hosen**

empfiehlt in größter Auswahl und in jeder Preislage

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Wiesbadens größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben,
4. Mauritiusstraße 4.

☛ Anfertigung nach Maß unter Leitung academisch gebildeter Meister. ☛ 6961

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 2008

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

L. D. Jung, Kirchgasse 47 und Ecke des Mauritiusplatzes.

Abtheilung I: Eisenwaaren.

Abtheilung II: Haus- und Küchengeräthe.

Durch die Trennung der beiden Abtheilungen und Verlegung der Eisenwaaren-Abtheilung in den seither
von mir vermieteten Laden — Kirchgasse 47 — ist es mir möglich, in beiden Abtheilungen eine erheblich grössere
Auswahl zu bieten, und ganz besonders die Haus- u. Küchengeräthe in meinem seitherigen Laden — Ecke
des Mauritiusplatzes — in übersichtlicherer Weise auszustellen und ein bequemes Aussuchen zu ermöglichen,
sowie eine Anzahl seither nicht geführter Artikel, wie z. B.

Küchenmöbel in jeder Preislage

auf Lager zu halten.

Ich bitte um geneigten Besuch meiner neu hergerichteten Geschäftslokaltäten, und werde nach wie vor bestrebt sein,
meine geehrten Kunden aufmerksam und zufriedenstellend zu bedienen. 7251

L. D. Jung, Telephon 213.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster in
der Kirchgasse und am Mauritiusplatz.

Bitte um Beachtung meiner Schau-
fenster in der Kirchgasse und am Mauritiusplatz.